

editorial

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde,

in der 3. Nummer unserer „informationen aus dem hwa“ haben wir unter der Überschrift „Vom Lehrling zum Azubi“ über unseren Plan berichtet, eine Ausstellung über die Geschichte der gewerblichen und kaufmännischen Ausbildung in Hessen zu erstellen. Nachdem viele Unternehmen ihr Interesse an einem solchen Vorhaben signalisiert haben und die Industrie- und Handelskammern eine Grundfinanzierung zugesichert haben, nimmt das Projekt langsam konkrete Formen an.

Die Organisation der Ausbildung von Kaufmannsgehilfen und Lehrlingen in Industrieberufen war bis in die 1930er Jahre weitgehend den Unternehmen überlassen. Sie haben die Strukturen geschaffen, die schließlich in das System der dualen Ausbildung mündeten, wie wir es heute kennen. Deshalb werden die Leistungen der Unternehmen auf dem Gebiet der Berufsausbildung auch im Mittelpunkt der projektierten Ausstellung stehen. Natürlich würde ich mich sehr freuen, wenn sich vor allem unsere Fördermitglieder in der Ausstellung wiederfinden würden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HWA freuen sich auf Ihre Anregungen und Beiträge.

Walter Behning, Vorsitzender



Start der neuen Schriftenreihe

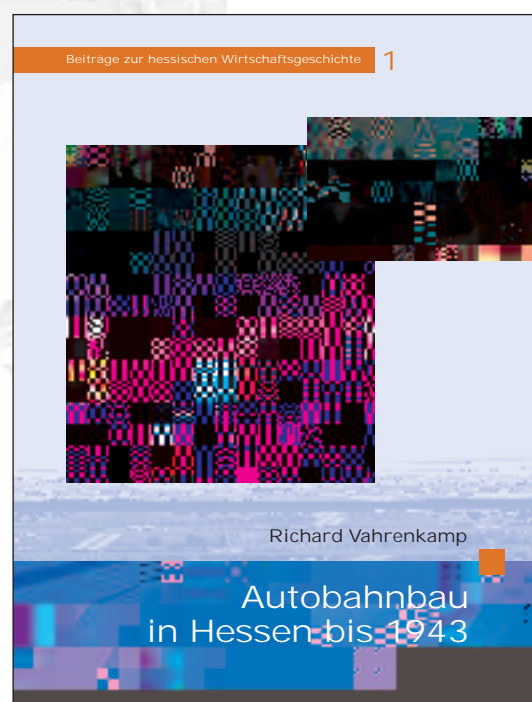
Mit einer Untersuchung über den „Autobahnbau in Hessen bis 1943“ von Professor Dr. Richard Vahrenkamp von der Universität Kassel ist im März 2007 die neue HWA-Schriftenreihe „Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte“ gestartet worden. Sie soll die seit 1995 bestehenden und natürlich auch weiterhin erscheinenden „Schriften zur hessischen Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte“ sinnvoll ergänzen. In den zurückliegenden Jahren musste das HWA immer wieder Manuskripte ablehnen, weil sie nicht umfangreich genug waren oder nicht in die Konzeption der vor allem für Dissertationen vorgesehenen „großen“ Reihe passten. Die „Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte“ dagegen sollen eine Plattform für weniger umfangreiche Beiträge, Bildbände, Autobiografien und Ausstellungskataloge bieten.

Insoweit eignet sich die Untersuchung von Professor Vahrenkamp mit 125 Druckseiten formal und inhaltlich hervorragend als Startbeitrag für die neue Reihe.

Die ersten Überlegungen zur Errichtung eines Schnellstraßennetzes, das alleine Kraftfahrzeugen vorbehalten sein sollte, reichen bis in die Zeit der Weimarer Republik zurück. Umgesetzt wurde das Konzept bekanntlich erst in den 1930er Jahren: Als Bestandteil des Beschäftigungsprogramms der nunmehr herrschenden Nationalsozialisten wurden die Autobahnen zum ersten großen propagandistischen Erfolg Hitlers. Vahrenkamp verfolgt die Diskussionen um die Planungen von den Anfängen bis zu ihrer tatsächlichen Umsetzung in den 1930er Jahren und

kommt dabei zu einigen überraschenden neuen Ergebnissen.

Vorgestellt werden die ersten Vorarbeiten der „Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau“ (STUFA), deren Konzept eines Kraftstraßennetzes von 1926, das u.a. eine Strecke Kassel – Fritzlar – Fulda – Würzburg vorsah. Gleichzeitig kam es insbesondere in den Ballungsräumen zur Gründung von Initiativen, die den



Bau regionaler Schnellstraßen betrieben. Ein weiteres Kapitel ist den Bestrebungen des 1926 gegründeten „Vereins zur Vorbereitung der Autostraße Hansestädte – Frankfurt – Basel“ (Hafraba) gewidmet, der für die Entwicklung in Hessen von besonderer Bedeutung war. Die Fortführung der Planungen nach 1933, insbesondere die Realisierung der Streckenabschnitte auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Hessen sowie die Instrumentalisie-

Eine Initiative
der hessischen
Industrie- und
Handelskammern

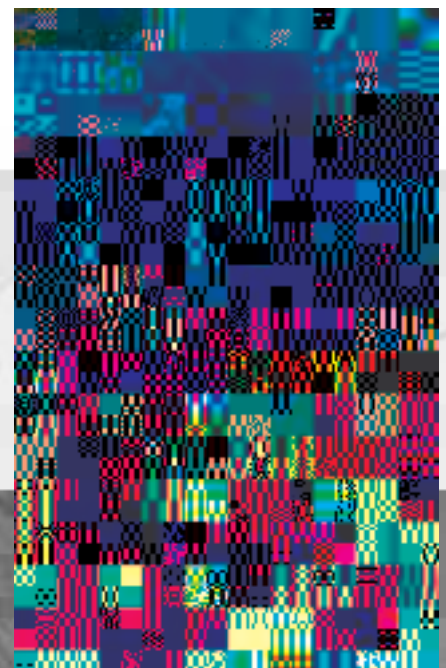
hwa 
Hessisches Wirtschaftsarchiv

rung des Vorhabens durch die nationalsozialistische Propaganda sind Gegenstand der weiteren Kapitel.

Der 2. Band der „Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte“ befindet sich



bereits im Druck. Er befasst sich mit den verschiedenen Gewerben, die sich im Verlauf der letzten Jahrhunderte im Kronthal zwischen Mammolshain und Kronberg ansiedelten. Die dort sprudelnden Quellen bildeten die Voraussetzung für verschiedene, zeitweise florierende Brunnen- und Badebetriebe, der Ton die Basis für Ziegelhütten. Zur Bearbeitung der Geschichte des Kronthals haben sich fünf qualifizierte Bearbeiter gefunden: Die Beiträge über die Geologie und die Brunnenanierung im Kronthal 2004/05 stammen von dem Geologen Thomas Ohlschlager, die Vor- und Frühgeschichte untersucht Fritz Schummer, die Entwicklung der Brunnen- und Badebetriebe verfolgt Dr. Konrad Schneider und der Geschichte der Ziegelei geht Hanspeter Borsch nach. Im Gegensatz zum Beitrag über die Autobahnen wird der 2. Band durchgängig farbig gedruckt sein. Er ist zum Preis von 12,80 EUR im Buchhandel oder direkt beim HWA erhältlich.



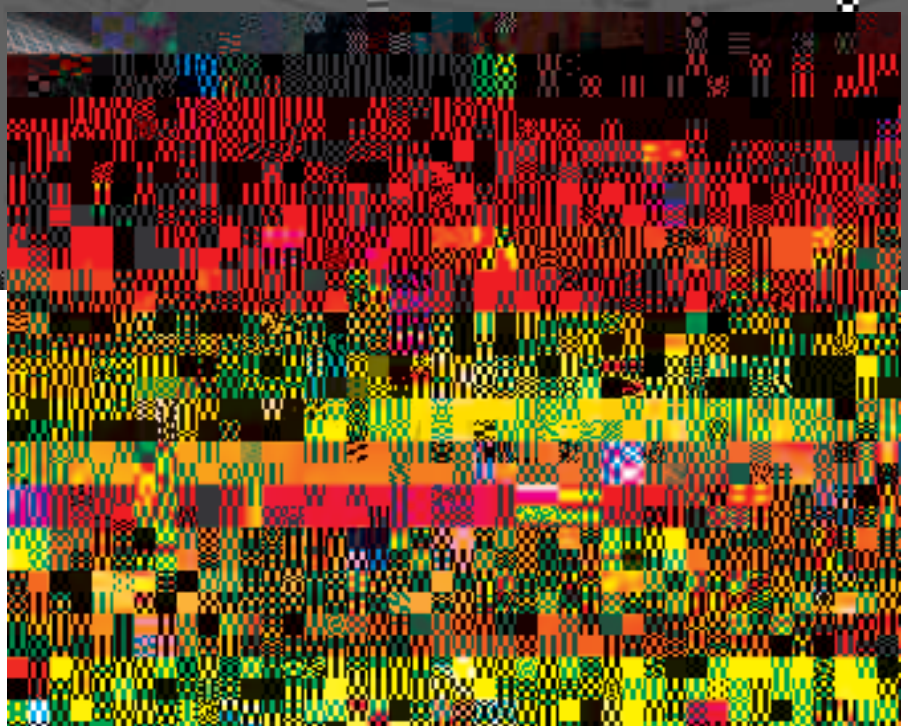
Sanitätsrat Dr. Maurer mit seiner Kamera unterwegs im Odenwald, 1907.

tag der Bevölkerung und vor allem die vielen heimindustriellen Beschäftigten, die man zu dieser Zeit nur noch in abgelegenen Mittelgebirgslandschaften antraf. Seine Aufnahmen, so schreibt Maurer als Vorwort zu einer ersten, 1907 veröffentlichten Fotomappe, führen in den Odenwald abseits der großen Landstraße und wollen in erster Linie mit dem Leben seiner Bewohner bekannt machen und suchen manches volkstümliche, das die wandelvolle Zeit unbarmherzig hinweggefegt, wenigstens im Bild festzuhalten.

Aussterbende Berufe im Odenwald: Fotografien von Dr. Friedrich Maurer

Unter denen, die sich um die Kenntnis des Odenwalds und seiner Bewohner verdient gemacht haben, steht obenan der Darmstädter Sanitätsrat Dr. Maurer, schrieb 1932 der Direktor der Hessischen Landesbibliothek Darmstadt, Karl Esselborn. So sehr er auch den Odenwald liebte, so wenig verkörpert Maurer den Typus des engstirnigen Lokalpatrioten. Vielmehr weist ihn seine Biografie als Musterbeispiel des weltläufigen und aufgeschlossenen Bürgers aus. 1852 als Sohn eines vermögenden deutschen Kaufmanns in Paris geboren, studierte er in London Medizin und unternahm zahlreiche Reisen, die ihn bis nach Nordamerika, Afrika und in den Kaukasus führten. Spätestens 1907 ließ er sich als praktischer Arzt

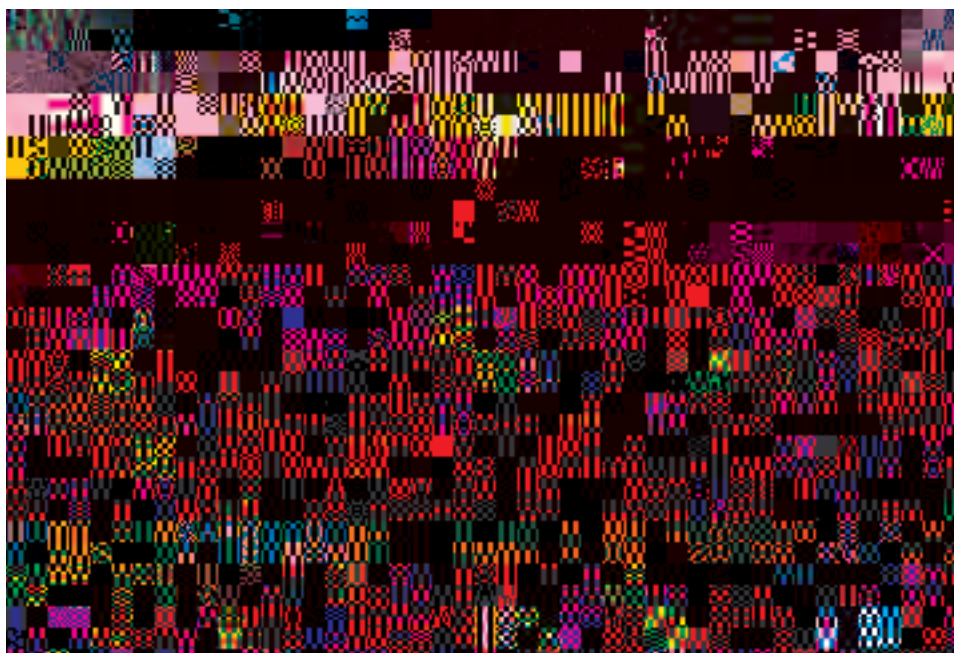
in Darmstadt nieder. Immer mit seiner Kamera im Gepäck durchstreifte er seit diesem Jahr den Odenwald. Sein Interesse galt dabei nur am Rande den landestypischen Architekturformen und den volkstümlichen Bräuchen. Vielmehr faszinierten ihn der All-



Flickschuster Valentin Schäfer aus Ober-Ostern in seiner Wohn- und Schlafstube, die ihm zugleich als Werkstatt diente, 1908.

Bis 1913 sind so mehrere tausend Fotografien entstanden. Einen kleinen Teil davon hat Maurer selbst veröffentlicht, der wohl größte Teil wurde 1944 in Darmstädter Odenwaldmuseum ein Raub der Flammen. Drei Fotoalben aus den Jahren 1908 bis 1913 mit zusammen rund 750 Aufnahmen jedoch haben die Zeitläufe überdauert. Die Eigentümerin, der Odenwaldklub Ortsgruppe Darmstadt e.V., hat sie dem Hessischen Wirtschaftsarchiv freundlicherweise vorübergehend zur Digitalisierung überlassen. Somit stehen sie nun der interessierten Öffentlichkeit in einer leicht zugänglichen Form zur Verfügung.

Frauen aus Ober-Ostern beim Brechen des Hanfs, 1908.



Das Reisen als Wirtschaftsfaktor: Das Archiv der Deutschen Reisebüro GmbH

Von den mittlerweile mehr als 90 Unternehmensarchiven im HWA stammen mehr als 95 Prozent aus den Bereichen Industrie und Bankwesen. Der Handel- und Dienstleistungssektor ist – zurückhaltend formuliert – stark unterrepräsentiert. Umso größer ist die Freude darüber, dass wir Ende 2006 das Firmenarchiv der DER - Deutsches Reisebüro GmbH in Frankfurt a.M. übernehmen konnten. Es gewährt Einblick in die Geschichte einer Branche, die bislang trotz ihrer wirtschaftlichen Bedeutung von der historischen Forschung etwas stiefmütterlich behandelt worden ist – vielleicht auch, weil es an archivischen Quellen gemangelt hat. Möglicherweise wird sich dies mit der Erschließung des DER-Bestandes ändern.

Die Anfänge des DER liegen in der Zeit des Ersten Weltkriegs. Am 17. Oktober 1917 gründen die Reedereien Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie auf Anregung der deutschen Länder mit Staatsbahnbesitz in Berlin das Deutsche Reisebüro, das sich nach der Aufnahme der königlich-ungarischen Staatsbahnen und des ungarischen nationalen Fremdenverkehrsunternehmens Ibusz wenige Monate später in Mitteleuropäisches Reisebüro (MER) umbenennt. Der Zweck des Unternehmens: Förderung und

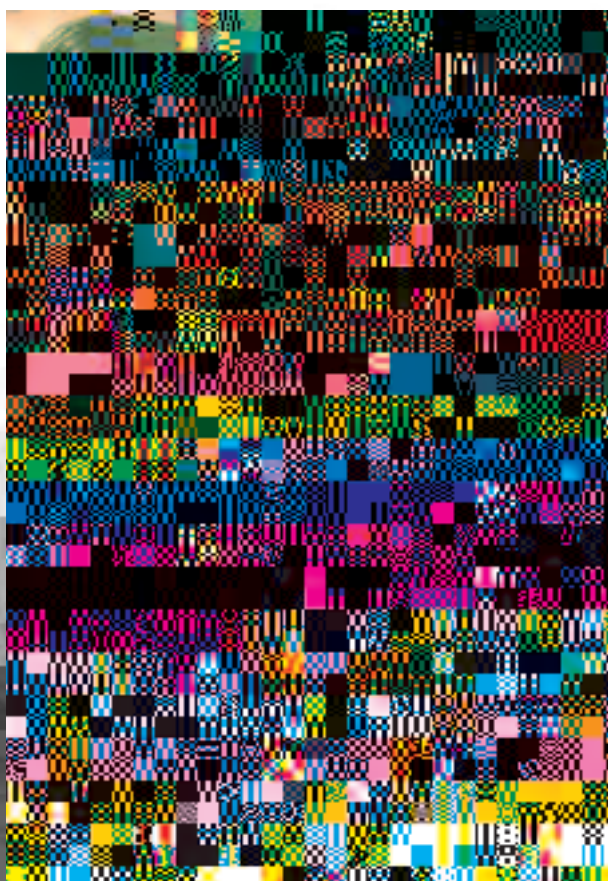
Erleichterung des Reiseverkehrs durch eine kundenfreundlichere Organisation des Fahrkartenverkaufs in Reisebüros, zunächst für Eisenbahnfahrten und Schiffspassagen, später auch für den Flugverkehr.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird das Unternehmen als Deutsches Reisebüro in Frankfurt a.M. wieder gegründet. Es leistet wichtige Dienste im Zonen übergreifenden

Reiseverkehr und später bei Reisen nach Berlin und in die DDR. Daneben werden auch bald wieder Urlaubsreisen angeboten. Mit dem Wirtschaftswunder nimmt die Reiselust der Deutschen sprunghaft zu. Die Ausdehnung des Reiseangebots und die zunehmende Zahl von Spezial-Reisekatalogen in den Fünfziger Jahren belegen dies. Bestimmen zunächst noch Pauschalreisen das Bild, so sind seit den 1980er Jahren vor allem auf individuelle Urlaubsgestaltung ausgerichtete Angebote gefragt.

Das DER-Archiv enthält eine komplette Sammlung aller Reisekataloge und – prospekte, die bis in die Frühzeit des Unternehmens zurück reicht, und darüber hinaus eine umfangreiche Sammlung von Plakaten. Schon für sich genommen bieten diese Dokumente einen faszinierenden Einblick in die Kulturgeschichte des Reisens.

Werbeplakat für eine Reise zum Fußball-Länderspiel Spanien – Deutschland in Madrid, 1952.



Geschichte auf Etiketten : Die Druckbelegesammlung Illert

Das Hessische Wirtschaftsarchiv besitzt eine Vielzahl interessanter Sammlungen, doch kaum eine ist so bunt und faszinierend wie die, die Wolf Illert, ehemals Gesellschafter und Geschäftsführer der Steinheimer Großdruckerei Illert Graphische Betriebe, im April dieses Jahres unserem Haus zur Verwahrung und Erschließung anvertraut hat. Zwar ist von dem früheren Illert'schen

er sich mit dem Kaufmann Wilhelm Ewald aus Frankfurt zusammen, gründete die Firma Illert & Ewald und verlegte die Druckerei nach Steinheim a.M. Das Unternehmen wuchs schnell: Aus einer Handpresse wurden schnell neun, 1878/79 wurden die ersten Schnellpressen samt einer Dampfmaschine mit der Leistung von 3 PS angeschafft. Letztere wurde 1896 durch ein 35-PS starkes Modell ersetzt, das u.a. den ersten elektrischen Strom in Steinheim erzeugte. Auch die Produktpalette erweiterte sich ständig. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erschloss sich die Firma Illert & Ewald den Markt für Konservenetiketten, um die Jahrhundertwende druckte sie vorübergehend Ansichtskarten und 1911 begann sie mit der Produktion von Bier-, Wein-, Spirituosen- und Saft-Etiketten.

Vor allem die große Nachfrage nach Getränke-Etiketten führte 1921 zur Gründung der Firma Gebrüder Illert in Klein-Auheim, deren Leitung in die Hände der Zwillinge Friedrich Wilhelm und Heinrich Illert, Enkel des Firmengründers, gelegt wurde. Etwa zur gleichen Zeit begann die Verdrängung der Steindruckpressen durch moderne Offset-

druckmaschinen. Auf ihnen wurden die farbenprächtigen Etiketten für die I.G. Farbenindustrie gedruckt. Viele Jahrzehnte später, 1965, fusionierten die Firmen Illert & Ewald und Gebrüder Illert KG wieder zur Illert GmbH & Co. KG mit Sitz in Steinheim a.M. Ende der 1990er Jahre – die Familie Illert hatte sich inzwischen aus dem Unternehmen zurückgezogen – kam das Aus für die traditionsreiche Druckerei.

Die Illert'schen Etiketten dokumentieren nicht nur den Wechsel der verschiedenen kunstgeschichtlichen Epochen

Farben-Etikett der I.G. Farbenindustrie, 1927.



Zigarrenausstattung, 1922.

wie Historismus, Jugendstil und Expressionismus - in ihnen spiegelt sich auch mehr als ein Jahrhundert deutscher Geschichte wider. Der Hurra-Patriotismus vor und während des Ersten Weltkriegs findet in der Gestaltung ebenso seinen Ausdruck wie das kurze demokratische Zwischenspiel der Weimarer Zeit und der Nationalismus und Militarismus der Hitler-Ära.



Zigarrenausstattung, 1914.

Unternehmensarchiv im Wesentlichen „nur“ noch die Druckbelegesammlung erhalten geblieben – doch dieser Rest stellt nichts weniger als ein kulturgeschichtliches Kleinod dar. Hinter dem Begriff „Druckbelegesammlung“ nämlich verbergen sich 18 großformatige Alben, prallgefüllt mit Originaletiketten für die Zigarren-, Konserven-, Getränke- und Spirituosenindustrie, die von der Firma Illert zwischen etwa 1855 und 1955 gedruckt wurden.

Im Jahre 1854 richtete der damals 29jährige Heinrich Konrad Johann Philipp Illert (†1898), der den Steindruck bei der Firma Schoembs in Offenbach erlernt hatte, im Haus seiner Eltern in Mühlheim a.M. eine eigene Druckerei ein. Auf einer gebraucht erworbenen Handpresse begann er mit dem Druck von Zigarrenausstattungen für die vielen Zigarrenfabriken in der näheren und weiteren Umgebung. Zwei Jahre später tat

Herausgeber:

Hessisches Wirtschaftsarchiv e.V.
Karolinenplatz 3 · 64289 Darmstadt
Telefon: 06151/1650-00 · Fax: 06151/1650-03
Internet: www.hessischeswirtschaftsarchiv.de
E-mail: eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de
V.I.S.D.P.: Dr. Ulrich Eisenbach